

Launusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Launusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Jahrb. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:

Madenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Launusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Quartalspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Leseratte kosten die fünf-spaltige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Launusbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Die Kriegstagung des preussischen Landtags.

98. Sitzung vom 9. Febr.

Am Ministertisch Dr. Delbrück, Dr. Lenke, Beseler, Sydow, Reichenbach, v. Schorner, v. Löbell.

Präsident von Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 20 mit etwa folgenden Worten: Seit unserer Kriegstagung sind Monate wieder vergangen. Neuen unergänzlichen Ruhm haben unsere herrlichen Krieger wieder an unsere Fahnen geknüpft. Die ungeheuren Opfer dieses Krieges sind weiter gestiegen und werden weiter steigen, denn wir sind vielleicht noch lange nicht am Ziel. Aber mit der Größe der Opfer festigt sich in unserem Volke der unerschütterliche Wille, durchzuhalten bis zu einem vollen Siege, der diese ungeheuren Opfer lohnt. (Lebhafte Zustimmung.) Auch unsere kühnen verfassungsmäßigen Arbeiten werden, wie ich hoffe, von dem einmütigen, freiwilligen Geiste unseres Volkes beherrscht und wir werden deshalb auch alle wünschenswerten und Partei-Interessen unbedingten großen vaterländischen Interessen unterordnen, wie sie heute für uns alle auf dem Spiele stehen. (Lebhafte Beifall.)

Die Etatsberatung. Mit der ersten Lesung des Etats wird die Beratung der Vorlage von Beihilfen für Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden verbunden.

Finanzminister Dr. Lenke: Unsere Hoffnungen, in friedlicher Entwicklung die wirtschaftliche, geistige und kulturelle Wohlfahrt unseres Landes weiter zu fördern, wurde durch den Krieg durchbrochen. Frankreich und England uns gemeinsam überfallen, um uns vernichten und dem Nebenbuhler im internationalen Wettbewerb ein für alle Mal in Garau zu machen. Niemals ist ein solches Volk schmählicher überfallen worden. (Lebhafte Zustimmung.) Aber auch niemals haben sich die überfallenden Feinde so gründlich verrechnet, wie diesmal. Wir werden sie schlagen und werden siegen, so große Opfer auch erfordert. (Lebhafte Zustimmung.) Der Staatshaushalt wird durch den Krieg in nicht unbedeutend beeinflusst. Das Jahr

1913 schloß günstig ab. Mit einer ähnlichen Entwicklung ist jetzt natürlich nicht zu rechnen. Der Volkswirtschaft sind keine allzu starken Wunden geschlagen und wir können diesen Zustand noch lange ertragen. (Beifall.) Es ist gleichwohl schwer, einen Plan aufzustellen. Einnahmen und Ausgaben sind ja nicht zu übersehen. Der Etat ist ohne Defizit-Anleihe ins Gleichgewicht gebracht worden, nur durch Abstriche und Ersparnisse. (Beifall.) Parallel mit dem Reichstage wird auch vom preussischen Staate den leistungsschwachen Gemeinden und Verbänden mit Zuschlägen zu den Kriegswohlfahrtsbeihilfen zu helfen sein. Die Sicherung der Volksernährung ist die wichtigste Aufgabe zur Abwehr des englischen Hungerungsplanes. Wir haben genug Fleisch und Brot, nur muß damit häuslicherisch umgegangen werden. Das deutsche Reich wird nicht zugrunde gehen. Es wird ein Hort der Bildung, kulturellen Pflichterfüllung und Arbeit weiter bleiben. (Lebh. Beifall.) Fester als je werden wir hoffentlich aus dem Kampfe hervorgehen und wenn dann auch im Innern Kämpfe durch das gemeinsam vergossene Blut die Gegensätze ihrer Schärfe verlieren, dann erfüllt sich an uns das Bibelwort: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Hirsch (Soz.): Ihren grundsätzlich ablehnenden Standpunkt gegenüber der bisherigen Regierungspolitik hält die sozialdemokratische Fraktion aufrecht, verzichtet jedoch in dieser ernsten Zeit bei der ersten Lesung des Etats auf Erörterungen parteipolemischer Natur. Der Parteikampf gegen die Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie, die Gewerkschaften und die freie Jugendbewegung muß aufhören, ebenso die Dänen- und Polenpolitik. Vor allem aber muß das Dreiklassenwahlrecht durch das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ersetzt werden. Hoffentlich kommt bald ein gesicherter Friede zum Heile des deutschen Volkes und der gemeinsamen Menschheit zustande.

dienstlich auch das Handwerk sein mag, wo es zu Recht verwaltet wird. Nun fürcht ich immer, es gab bei all dem Haschen manch einen, den man unnütz mit der Pein befragt. Ich bin drum auch schon fürsichtig geworden und horche nicht auf jeden, der mir von Hexen sagt.

„Da wirst du nicht viel erwerben!“ lachte Lorenz. „Unser Gewinn ist nicht der größte bei dem Tun. Man müßte schon der Peinmann selber werden. Ich weiß von einem Scharfrichter, der hat im vorigen Jahr tausend Goldgulden von seinem Amt gehabt. Und unser Herr rechnet bei einem Ritt für jede Stunde, die er auf dem Wege ist, einen harten Reichstaler.“

„Möcht so viel Geld nicht haben!“ murkte Melchior. „Bei jedem Trunk, den ich tu und mit dem Hexengeld bezahle, gedenk ich all des Blutes, das daran fließt. So mein ich oft, ich müßt bald nimmer froh sein können.“

Da lachte der Lorenz doch aus vollem Hals: „Hat je ein Christmensch die Rede getan? Was schierst du dich dann nicht vom Handwerk fort?“

„Ich will dir's sagen, weil ich weiß, daß du mit keinem drüber reden wirst!“ schwante Melchior aus. „Ich bleib dabei, weil ich schon oft vermochte den verfluchten Weibern ein wenig ihr Los zu erleichtern. Das könnt ich nicht, bliebe ich dem Handwerk fern. Ich hab schon manches arme Luder getränkt, wenn sie vor Durst um Tod und Strafe schrie... nach all dem Heringsbrei, den man ihr einstopfte.“

„Gottsfakrament!“ verwunderte sich stuchend Lorenz. „Wenn dich bei diesem Treiben einer faßt, dann ist dir der gepickte Hase so gewiß, als wärst du selbst des Teufels.“

„Ich weiß mich zu hüten!“ sagte Melchior. „Und dann... es treibt mich was dem Hexen nach, da mir das eigene Weib gefoltert und verbrannt ward. Das ist der letzte Grund, warum ich mich nicht davon scheide.“

Abg. Dr. von Heydebrand (kons.) erklärte im Auftrage der übrigen Parteien des Hauses: Auch wir wollen Wünsche, Klagen und Beschwerden zu geeigneter Zeit vorbringen: Dieser Augenblick ist aber nicht geeignet dazu. (Beifall.) Wir müssen die Geschlossenheit des ganzen preussischen Volkes auch gegenüber diesem wütenden Kriege zum Ausdruck bringen. Unser Volk ist in dieser ernsten Lage zu jedem Opfer bereit. (Lebhafte Beifall.) (Abg. Dr. Liebnicht ruft: Sie haben kein Recht, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen. (Stürmische Entrüstungsrufe im ganzen Hause). Die Aufgabe dieser Stunde ist gemeinsame Arbeit, Pflichterfüllung, opferwilliger Kampf und Sieg und einiges Zusammenstehen. Das erwartet das Volk von uns und darum bitte ich alle Parteien dieses Hauses. (Lebhafte Beifall, Händeklatschen). Da sich weiter niemand zum Wort gemeldet hat, schließt der Präsident die 1. Lesung des Etats. Der Etat und die Wohlfahrtsvorlage für die Gemeinden gehen an die Budgetkommission. Nächste Sitzung Montag, den 15. Februar zweite Lesung des Etats. Schluß 3 1/2 Uhr.

Berlin, 9. Februar. (W. B. Nichtamtlich) Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat unmittelbar nach der Plenarsitzung zusammen. Zunächst wurde über die Verteilung der Referate beschlossen. Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag 11 Uhr festgesetzt. Erster Gegenstand der Beratung wird der Etat des Staatsministeriums sein. Hier sollen die auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur verhandelt werden. Die Berichterstattung an die Presse über die eben genannten Fragen soll nicht durch einzelne Abgeordnete erfolgen, sondern durch einen von dem Budgetausschuß zu wählenden Unterausschuß, der den Bericht feststellt und zur Verbreitung in der Presse an das Wolff-Bureau abgibt. Vorsitzender des Unterausschusses ist der Vorsitzende der Budgetkommission, Abg. Dr. Windler (kons.).

Berichterst. Abg. Brütt-Rendsburg (Freil.). Dem Unterausschuß gehören ferner an: die Abg. Herold (Ztr.), Hirsch-Effen (Natlib.) und Lippmann (Fortfchr. Bpt.). Beim Etat des Staatsministeriums wird der Entwurf eines Gesetzes über Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindev Verbände mitberaten werden.

Der Krieg.

Im Westen.

Bei Soissons.

Berlin, 10. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Boulogne, daß die Deutschen die Beschießung von Soissons eingestellt haben. Das Artillerieduell dauere aber auf den Höhen zwischen dem rechten Ufer der Aisne und der Stadt fort. Die Stadt ist noch in den Händen der Verbündeten, ebenso ein Teil des umliegenden Geländes. Das Gebiet Bille-en-Meuse-St. Germain ist besonders das Ziel des deutschen Artilleriefeuers. Die Aisne-Ebene ist von Bury bis St. Medard-le-Soissons vollständig überschwemmt.

An der belgischen Küste.

Berlin, 10. Febr. Der Kampf um die belgische Küste ist, wie der „Tägl. Rundschau“ zufolge, „Daily Chronicle“ berichtet, erheblich stärker und lebhafter geworden. Auf beiden Seiten wird eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt. Es habe den Anschein, als ob die Verbündeten angesichts des am 18. Februar beginnenden Unterseebootskrieges die größten Anstrengungen machen, um in den Besitz der belgischen Küstestrecke zu gelangen.

Beschichtung von Bergwerken.

Paris, 9. Febr. (W. B. Nichtamtlich) Der „Temps“ meldet: Die Deutschen richteten ein heftiges Gewehrfeuer auf die Bergwerke von Razingarbe bei Bethune und auf den Bahnhof Bully Granes, um Truppenbewegungen zu verhindern. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Englische Verluste.

London, 9. Febr. (W. B. Nichtamtlich) Asquith teilte gestern im Unterhaus mit, daß

Härnlein von Reisenberg.

Ein Launus-Roman.

Von Robert Fuhs-Viska. Auf der Straße nach Oberursel ritt mit sternförmigem Gesicht Julian Prenges. Wenn er des abgründigen Benehmen und der tiefen Mißachtung gedachte, die der Landesherr gegen ihn den Tag geleitet hatte, knirschte der Hexenritter mit den Zähnen. In ohnmächtigem Schreie schlug er seinem schwarzen Pferd die Sporen in die Flanken. Der Gaul tat einen wilden Satz und jagte dann auf dem Landweg eine Staubwolke wirbelte hinter dem Reiter her.

Die Knechte, die der Prenges mit sich führte schlugen einen kurzen Trab an, nachdem sie einander verständnisvoll angeblickt hatten.

„Mit unserm Herrn ist heut' nicht gut essen!“ sagte der eine und nahm den Harn fürzer, weil er ein schlechter Reiter war. „Ich ihn jagen, soviel er will. Wir wollen beim Trab bewenden lassen, Lorenz. Der Gaul da unter mir schmeißt ohnehin, als ritt er auf einem Kameel.“

„Vermutlich hat der Landgraf dem stolzen Ritter einen üblen Empfang bereitet!“ erwiderte der Lorenz.

„Wollte Gott, es gäbe der Männer mehr, die sich nicht blind dem Hexenwahn verschreiben!“ meinte der erste, der Melchior hieß.

„Das laß nur ja nicht laut werden!“ warnte Lorenz. „Ich traue dem Julian Prenges man zu. Im Umsehn ist selbst unsereiner auf der Holter.“

„Könnt einem übel bekommen!“ seufzte Melchior. „Hab ich doch längst genug davon, daß ich die Schande immer ansehn muß. Wär's nicht ums liebe Geld und weil dabei viel zu verdienen ist, so hätte ich dem Hexenfänger schon den Rücken geewiesen, so sehr ver-

Melchior. „Du weißt, ein einzig Wörtel genügt oft zum Verdacht.“ Dann holte er tief Luft, da ihm der Trab den Atem beizte hatte.

„Da hält Seine Gnaden Herr Julian!“

sagte Lorenz und deutete nach einer Anhöhe.

Auf einer Bodenerhebung seitwärts vom Wege hielt der Rappe des Hexenrichters und, die Augen beschattend, blickte der Reiter in die sich abwärts senkende Flur hinab, wo Oberursel lag. Ein boshaftes Lächeln hing in dem gelben Gesicht des Mannes.

„Schau dir die Miene an!“ wisperte Melchior seinem Kameraden zu. „Ich denk', wir werden in dem Städtchen dort wieder zu tun bekommen.“

„Dann heißt's wohl fleißig sein!“ meinte der Lorenz. „Es ist für jede Hefe, die der Häfcher austreibt, ein Zahndlohn von drei Groschen ausgesetzt — ein Lumpengeld für die Gefahren, die das Hexenfängen bietet.“

„Sie wollen halt erzwingen, daß man auf diese Weise Hexen riecht, wo manchmal keine sind!“ erwiderte Melchior bitter. „Je mehr der Weiblein, die dem Teufel gehörig, je größer schafft uns das den Gewinn.“

Als der Hexenrichter seine Knechte nahen sah, setzte er mit einem kühnen Sprung seines Rappens auf den Weg zurück und trabte auf der Straße nach Oberursel zu.

„Hast du den Satz gesehen?“ fragte Lorenz. „Möcht wissen, wo er das ritterliche Reiten erlernt haben mag. Das hab ich sonst nur auf Burgen gesehen.“

Dann trabten sie ihrem Herrn nach. Gleich am Eingang der Stadt war ein Wirtshaus. Davor hielt der Julian Prenges an.

„Reit' gleich zum Pfarrer und vermeld ihm, daß ich in einer Stunde bei ihm wäre!“ befahl er dem Lorenz. „Du wirst den Weg vom letztenmal noch wissen.“ (Fortf. folgt.)

die Verluste aller Rangklassen der englischen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis zum 4. Februar ungefähr 104 000 Mann betragen.

Neue Zäbier.

Lyon, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.) „Expreß Republicain“ meldet: Indische Truppen passierten gestern Lyon in der Richtung nach Nordfrankreich.

Einpruch gegen die Zensur.

Lyon, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.) Lyon Republicain meldet aus Paris: Der Verein der republikanischen Journalisten nahm in seiner gestrigen Sitzung eine Tagesordnung an, die die sofortige Abschaffung der politischen Zensur fordert. Die einzig berechtigte Zensur sei die militärische, die jede Veröffentlichung der Presse im Interesse der Nationalverteidigung prüfen könne.

Sperrung des amerikanisch-holländischen Kabels.

Berlin, 10. Febr. Verschiedenen Morgenblättern wird über Haag von gestern über eine Sperrung des amerikanisch-holländischen Kabels berichtet. Während des ganzen Tages ist über das englisch-holländische Kabel nicht eine einzige Meldung in Holland eingelaufen. Die Erscheinung ist umso merkwürdiger, als nach Erkundigungen an zuständiger Stelle keine Störung der Kabellinie vorliegt. Es sei einerlei Vermutungen aufgetaucht. Einmal die, daß das Kabel von der Regierung für ihren Meinungsaustausch mit den Vereinigten Staaten in Anspruch genommen sei, und dann die andere, daß eine Absperrung des Kabels durch England vorliege, um Mitteilungen über die englischen Truppentransporte nach Holland zu verhindern.

Die deutschen Unterseeboote.

Basel, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.) Die Baseler Nachrichten melden aus Mailand: 156 englische Schiffe, Zerstörer und sogenannte Depotsschiffe, suchen die gesamte englische Küste nach Schlupfwinkeln der deutschen Unterseeboote ab.

Die neutrale Flagge.

London, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.) „Daily Express“ schreibt: Die Entscheidung betreffend die neutrale Flagge wird zweifellos die öffentliche Meinung Englands sehr beunruhigen. Seit wann ist der Union Jack eine Flagge, die furchsam niedergeholt wird? Wir zweifeln nicht, daß es eine zulässige Kriegsflagge ist, aber die Stellung Englands ist so eigentümlich, daß wir ungünstig Folgen einer derartigen Taktik befürchten. Doch haben wir Vertrauen zur Admiralgouverneur und zur Flotte, daß wir uns dieser Entscheidung beugen.

Amerika protestiert.

Berlin, 10. Febr. Einem New Yorker Telegramm der „Post“ zufolge soll ein Antrag im Senat eingegangen sein auf Einspruch des Staatsdepartements gegen die mißbräuchliche Führung der amerikanischen Handelsflagge durch fremde Kauffahrteischiffe.

Im Osten.

Erfolge der Oesterreicher.

Wien, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 9 Februar mittags. In Polen und Westgalizien keine Veränderung; Geschützkampf. Im westlichen Waldgebirge gelang es gestern nachmittags den verbündeten Truppen, einen von den Russen hartnäckig verteidigten Ort nördlich des Sattels von Belos nach mehrtägigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. An der übrigen Karpathenfront heftige Kämpfe. Im westlichen Abschnitt scheiterten mehrere russische Angriffe, wobei 340 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unsere Hände fielen.

Die Vorrückung in der Bukowina schreitet fort. Rama wurde von uns besetzt.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Warschau.

Berlin, 10. Febr. Zu dem Vorstoß gegen Warschau bringen die Morgenblätter die von poln. Organen der „Nowoje Wremja“ entnommene Meldung, daß die Deutschen bereits an mehreren Punkten die russische Stellung vor Warschau durchbrochen hätten.

Ein Dementi.

Wien, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.) A. A. Telegr.-Corr.-Bur. Das „Echo de Paris“ ließ sich vor kurzem aus Venedig melden, daß die Verhältnisse in dem Konzentrationslager in Wels entsehrlich seien. Hierzu ist zu bemerken, daß es in Wels überhaupt kein Konzentrationslager gibt. Wohl aber sind nahe davon in Klein-München über 22 000 kriegsgefangene Russen und etwas weiter davon entfernt, in Mautausen ungefähr 10 000 kriegsgefangene Serben untergebracht. Beide Lager sind von dem spanischen Konful besucht worden, der sich sehr befriedigt über ihren Zustand aussprach. Dieser Hinweis ist wohl das beste Dementi.

Im Orient.

Die Kämpfe am Suez-Kanal.

Konstantinopel, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.)

Das Hauptquartier teilte gestern mit: Die Avantgarde unserer gegen Ägypten operierenden Armee machte einen erfolgreichen Erkundungsmarsch durch die Wüste, trieb die vorgeschobenen Posten der Engländer gegen den Kanal hin zurück und überschritt sogar mit einigen Kompanien den Suezkanal zwischen Tullum und Serapeum. Trotz des Feuers englischer Kreuzer und Panzerzüge beschätzte unsere Truppen den Feind während des ganzen Tages und klärten seine Verteidigungsmittel in vollem Umfange auf. Ein englischer Kreuzer wurde durch unser Geschützfeuer schwer beschädigt. Unsere Avantgarde wird die Fühlung mit dem Feinde aufrechterhalten und den Aufklärungsdienst auf dem östlichen Kanalanufer versehen, bis unsere Hauptmacht zum Angriff schreiten kann.

Beziehung von Jalta.

Konstantinopel, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.) Ein Teil unserer Flotte beschloß Jalta wirksam und versenkte an einem anderen Punkte ein russisches Schiff. (Jalta liegt an der Südostküste der Halbinsel Krim.)

Ein japanischer Panzerkreuzer aufgelaufen.

Tokio, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.) Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß der japanische Panzerkreuzer „Asama“ an der Küste von Mexiko auf ein Riff aufgelaufen ist.

Bermischte Nachrichten.

Rom, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.) Nach dem Amtsblatt von Rom werden die Soldaten der zweiten Kategorie der Jahrgänge 1893, 1894 bis zum 31. Mai 1915 unter den Waffen behalten.

Liverpool, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.) In einer Versammlung englischer Hotel- und Restaurantsangestellter wurde eine Resolution angenommen, energisch gegen die Absicht des Ministeriums des Innern zu protestieren, internierte Untertanen feindlicher Staaten freizulassen, um den Hotels zu Dienstpersonal zu versehen. Man will an das Publikum appellieren, sich nicht von feindlichen Kellnern bedienen zu lassen.

London, 9. Febr. (W. B. Nichtamt.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: „Kugland erhielt von der Morgangruppe eine Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling. Das Syndikat besteht aus 15 der leitenden Bankfirmen. Der Zinsfuß beträgt etwas über 6 Prozent.“

Lokales.

Aus dem Stadtparlament.

§ Die gestrige Stadtvorordneten-Versammlung fand bei Anwesenheit von 5 Magistratsmitgliedern und 21 Stadtvorordneten unter Vorsitz von Dr. A. Rüdiger statt. — Die Tagesordnung umfaßte nur 6 Beratungsgegenstände, von denen der „Kuretat“ und die „Kreditbewilligung für Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln“ eine ziemlich ausgiebige Debatte hervorriefen. — Der Verlauf der Sitzung war folgender:

Als Erbschaftsteuer für die Schenkung der Sammlung Balmer hat das Erbschaftsamt in Cassel den Betrag von 1000 M. angefordert. Der Magistrat will jedoch gegen diese Veranlagung Einspruch erheben, weil die Tage von 20 000 M. als zu hoch gegriffen bezeichnet werden muß. Diese Summe kann lediglich als Liebhaberwert in Betracht kommen. Immerhin beantragte der Magistrat vorläufig einen Kredit von 1000 M. aus dem Dispositionsfonds der Stadtvorordnetenversammlung zu bewilligen. — Stadtv. Justizrat Dr. Zimmermann hält einen Einspruch des Magistrats für Erfolg versprechend. Man könne daher mit der Kreditbewilligung bis zum Eintreffen des Bescheides warten. — Der Magistratsantrag fand Genehmigung der Versammlung.

Für den roten Halbmond wurden, dem Magistratsantrag gemäß, 500 M. aus dem Dispositionsfonds der Stadtvorordnetenversammlung bewilligt.

Die Einbringung des Kuretats für das Jahr 1915 geschah durch Oberbürgermeister Lübke mit folgenden Ausführungen:

„Der Etat, welchen der Magistrat Ihnen heute vorlegt, trägt die Zeichen des Krieges an der Stirne.“

Sie wissen, daß der Krieg im vorigen Jahre zu einer Zeit ausbrach, als wir in der Mitte einer auskömmlichen Saison standen. Er hatte selbstverständlich zur Folge, daß der größte Teil unserer Kurgäste, insbesondere die Ausländer, Homburg in kürzester Zeit verließen, und daß nur in verschwindendender Maße neue Gäste hierherkamen. Dies hatte einen erheblichen Einnahmeausfall zur Folge. Die Rechnung für 1914, welche allerdings noch nicht endgültig abgeschlossen ist, weist daher einen Fehlbetrag auf, der auf rund 80 000 M. zu veranschlagen ist und für den der neue Etat Dedung gewähren muß.

Aber auch die Bilanzierung des neuen Etats ist nicht ohne einen erheblichen Zuschuß möglich gewesen. Bei der Aufstellung des Etats hat sich der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Kurverwaltung einer großen

Vorsicht befleißigt. Die Einnahmen sind nur mit sehr mäßigen Sähen eingestellt, und dies aus dem Grunde, weil wir noch nicht wissen, wie lange dieser Krieg dauern wird, während dessen Dauer auf einen lebhaften Zuspruch unseres Bades kaum wird gerechnet werden können.

Die Kurtaxe und das Frankfurter Abonnement sind deshalb mit ungefähr der Hälfte der Einnahme des vorigen Etats eingestellt, das Homburger Abonnement mit etwa zwei Dritteln, Tages- und Befähigungsarten mit etwas mehr als der Hälfte.

Auch bei den Einnahmen aus den Spielen sind wir auf ungefähr zwei Drittel insgesamt heruntergegangen.

Bei den Einnahmen aus den Bädern haben wir ebenfalls nur mit ungefähr zwei Dritteln gerechnet.

Was die Ausgaben anlangt, so haben wir selbstverständlich auch hier uns der größten Zurückhaltung befleißigt. Es liegt indes in der Sache selbst, daß hier, wollen wir überhaupt einen geordneten Badebetrieb aufrecht erhalten, keine allzugroßen Verminderungen vorgenommen werden können.

Was insbesondere die Kellame anlangt, so haben wir sogar geglaubt, diesen Betrag heraufsetzen zu müssen.

Die Dedung des Fehlbetrages, der auf 135 000 M. veranschlagt ist, einschließlich des Rechnungsfehls 1914 mit 80 000 M. soll durch Aufnahme eines Darlehens aus dem Kurfonds bewirkt werden. Dies Darlehen ist unter Nr. 8 im Kapitel 16 eingestellt mit einer vorläufigen Annuität von 10 000 M. Wir hoffen, die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zur Inanspruchnahme des Kurfonds zu erhalten, denn dieser ist ja gerade für solche Notfälle geschaffen, wie er hier vorliegt.

Wir befinden uns an einem Wendepunkt. Einen großen Teil unserer alten Kundschaft werden wir als verloren ansehen müssen.

Unsere Aufgabe ist, von neuem aufzubauen und so sehr es angebracht war, bei der Aufstellung des Etats für dieses Jahr Optimismus zu zeigen, so richtig ist es, an die eben erwähnte Aufgabe mit Optimismus heranzugehen. Die hervorragenden Heilfaktoren unseres Bades und all das, was wir im Laufe der Jahre in erster Arbeit und mit großen Kosten geschaffen haben, rechtfertigt die Hoffnung, daß wir unserem schönen Bade neue Freunde erwerben werden, und diese wollen wir in erster Linie unter unseren eigenen Landsleuten suchen, und diesen den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich machen. Wenn wir ernst und zielbewußt uns dieser Aufgabe widmen, wird der Erfolg nicht ausbleiben und unser schönes Bad einer neuen Blüte entgegengehen.“

In der Diskussion ergriff zunächst Stadtv. Zimmerling das Wort. Er ist der Ueberzeugung, daß die Dedung des Fehlbetrages von 135 000 M. nicht als genügend angesehen werden kann, umso mehr, als Rückstände aus Vorjahren im Betrage von 14 200 M. in Einnahme gebucht worden seien, während diese sonst nur als Reste in Betracht gekommen wären. Dahingegen sei er damit einverstanden, daß für Kellame mehr Geld ausgegeben werden müsse, nicht aber für Vergnügungen. Der eingesezte Betrag von 20 000 M. sei unbedingt zu hoch. Bei den heutigen ersten Zeitumständen müsse man verlangen, daß Vergnügungen in geringerem Umfang wie bisher abgehalten würden. In der Kommission werde er noch diesbezügliche Anträge stellen. — Stadtv. Dippel befaßte sich im Besonderen mit dem Badewesen und stellte dabei die von seiner Partei schon wiederholt eingebrachte Forderung aufs neue, bedürftigen Kranken unentgeltliche Trinkkuren zu gewähren. Eine Belastung des Kuretats trete dadurch doch nicht ein. Ferner sei eine Aufbesserung der Gehälter der unteren Beamten-Kategorien, wie der Badewärter und Badfrauen und dergl., sehr am Platze. In der jetzigen Zeit teurer Lebensbedingungen wäre vielleicht die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage in Erwägung zu ziehen. — Justizrat Dr. Zimmermann bemerkte, daß ein derartiger Etat vorauszuweisen gewesen wäre. Doch habe man die Ausgaben viel zu sehr herabgesetzt und empfehle es sich, einen höheren Anleihebetrag aus dem Kurfonds zu entnehmen. Jedenfalls müsse man aber den Vergnügungsetat mit 20 000 M. bemessen lassen, zumal man vermehrte Kellame machen wolle und insoweit auch etwas bieten müsse. Die anderen Sorgen, die Herr Dippel alle Jahre vorzubringen hätte, könne man noch bei der Beratung prüfen, sie seien weniger von Bedeutung. Daß die von Herrn D. genannten Leute in der Badesaison mit den Badegästen die Trinkkur gebrauchen sollten, halte er nicht für zweckmäßig. Auch die in Vorschlag gebrachte Gehaltserhöhung sei nicht am Platze, umso weniger, als allenthalben gespart werden solle. Er sei sonst derartigen Forderungen für die Gesamtheit sehr wohlwollend gesinnt, aber eine einzige Kategorie dürfe man doch nicht bevorzugen. Die Badewärter könnten eigentlich froh sein, daß sie bei verminderter Arbeit ihren vollen Gehalt bekämen, andere Beamten müßten sich Kürzungen ihrer Gehälter gefallen lassen. — Stadtv. Zimmerling kann seines Vorredners Ansichten über Kellame- und Vergnügungen nicht teilen. Die Kellame solle

Homburg als Heilbad in Empfehlung nicht Vergnügungsfüchthe anlocken, sondern müsse eine Kontrolle über die Vergnügungen in der Hand behalten. — Oberbürgermeister Lübke betonte diesem gegenüber, daß der Charakter Homburgs als Heilbad nicht auf die Charaktere der Vergnügungsmittel, sondern auf die für Luxuspublikum abhalten, sondern auf die für Vergnügungen dem Ernste der Kurverwaltung tragen. Zu entbehren sei das Kurbad nicht, denn als Ablenkung könne es nur Heilfaktor in Betracht, es trage zur Kur bei, wie unsere anderen Kurmittel. — Dippel findet die Ausführung des Kurgesetzes verständlich. Seine Forderungen seien, seine Folgen, die antworten könnten. Die anderen man unentgeltliche Trinkkuren, die man solle, würden sich sicherlich auch in der Badesaison anständig betragen und zur Kurveranlassung verursachen, weniger wohl, als in der Kurzeit das Wasser in Krügen hielten. An den Beamten-Beamtens-Kategorien aufzubringen, er in das Ermessen der Versammlung, falls es seine Pflicht, für die niedrigen stehenden Angestellten, die einzutreten. — Stadtv. Justizrat Dr. Zimmermann bemerkte noch, daß auch Gelegenheit geboten sei, Brunnen, die man in den letzten Jahren bedeutendenwendungen für unser Kurwesen gemacht. Die Heilfaktoren wären verbessert worden; doch sei auch die Frage, ob wir für die Folge nicht belastet würden. Diese Befürchtung er nicht. Das Jahr 1913 hätte einen Fehlbetrag von 35 000 M. gebracht. Im Jahre 1914 hätte man die Sammelbehälter angefüllt, wieder große Aufwendungen für das Bad gemacht. An dem Fehlbetrag von 19 000 M. Anleihen und Resten aus Vorjahren in Abzug zu bringen, das tatsächliche Defizit nur noch betrüge. Nehme man die vorjährigen Einnahmen der Monate August und September mit 90 000 M. und das mutmaßliche mit insgesamt 100 000 M. als Grundrechnung, so wäre normalerweise ein Ueberschuß von 80 000 M. zu rechnen, wenn man 200 000 M. Anleihe aufnehme, bedeute dies nur eine neue Belastung von 12 000 M., es ließe sich also immerhin ein Ueberschuß von 50 000 M. erzielen, falls könnten wir mit Vertrauen in die Zukunft blicken. — Damit war die Diskussion beendet, der Etat wurde dem Finanzamt überwiesen.

Die Errichtung einer neuen Lehrerschule der katholischen Volksschule im Stadtteil Rixdorf wird vom Magistrat beantragt. Schuldeputation hat schon früher darüber den Beschluß gefaßt. In den letzten Jahren wurden die Lehrstellen mit Lehrerinnenfrage beantwortet, die Anstellung eines Lehrers ist aber die Versammlung genehmigte den Antrag, zu bewilligte das Gesamtgehalt von 2 000 M. im Voraus auf den Etat von 1915.

Die Feuerversicherungssprämien. Stadt, Gebäude und Kurgelände, im Kurort betrage von 4 120 M., werden wie alte Rom im Voraus bewilligt.

Zum letzten Tagesordnungspunkt kam die Bewilligung für Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln. Berichtete der Vorsitzende Rüdiger zunächst von der Tätigkeit der Lebensmittelkommission. Diese hat in den letzten Tagen folgende allgemeine Gesichtspunkte als Grundlage der zu ergreifenden Maßnahmen aufgestellt: Feldbau feststellen, welche Grundstücke brach durch Umfrage bei den Eigentümern festgestellt werden, wer Land unentgeltlich bebauen überlassen will; ein öffentlicher Auktionsverkauf der Grundstücke, auf den die Bürgererschaft ergeben werden; Ueberlassung von Land zu melken; event. Gefangene zur Hilfeleistung ziehen; die Rückenabfälle von der Schlachthaus einzusammeln; eine Knochenmühle aufzustellen, die Knochen aus dem Schlachthaus zu melken und zu Geflügelfutter vermalen; Bundesratsvorschrift ist des weiteren zur Beschaffung von Fleisch-Lagerung vorzuziehen. Ein Vorrat von etwa 50 Zentnern zunächst gesichert werden und wird bei den hiesigen Mehrgern Offerten. Um all diese Vorschläge in die Praxis setzen zu können, verlangte der Magistrat einen Kredit von 10 000 M.; über die Verwendung stets befriedigt gemacht werden. Der Magistrat bat die Genehmigung zur Bestellung von Roggenmehl, das an die hiesigen meißter abgegeben werden soll. Die Kosten von 3 100 M. werden also zurückerstattet. Der Gesamtbetrag von 13 100 M. soll aus dem Dispositionsfonds der Stadtvorordnetenversammlung entnommen werden. — Oberbürgermeister Lübke führte dazu aus, um die Vorschläge handzu, von denen man bereits fallen gelassen habe. So brauche die Stadt nicht von der Stadt aus zu geschähen. Die hiesigen Händler hätten genügend Mehl im Verlaufe. Ein Dampfzug wäre notwendig, die Landwirte würden seittig aushelfen und Gespanne stellen.

Kredit verlange man hauptsächlich mit Rücksicht auf den bevorstehenden Anlauf von Bergbauarbeiten. Die Mehlbestellung habe die überhöhten Preise der Bädermeister übernommen, die auf die jetzt vorgeschriebene Brotbackmischung nicht vorbereitet gewesen seien. — Stadtv. Denfeld bittet den Obst- und Gartenbauverein möge die Beschaffung von Saatgut bekannt geben. — Der Landwirt L. v. B. verwies auf die Schwierigkeiten der Stadt, noch einige Waggons zu beschaffen, seien bis jetzt fehlgeschlagen. Man solle aber die Bemühungen fortsetzen, denn die Brotbackmischung ist Verminderung erforderlich, dann steigt auch wieder der Preis der Brotbackmischung. — Stadtv. Justizrat Dr. v. B. hat Bedenken, die Leute, als man das Land nicht zweckmäßig bebauen kann, geschähe dies besser in Regie der Stadt, als die Landwirte. Jedenfalls würden die Mißstände nicht ausbleiben. — Oberb. L. v. B. befragte dazu, daß die Kommission die Sache gar nicht so tragisch nehme, wie Herr Dr. J. Es sei eine ganze Menge Leute, die die Sache nicht verstehen und die es nicht verstehen, denen der Obst- und Gartenbauverein gerne sachmännlichem Ratte hilfreich sein. Einbedeutend sei derart überhäuft, daß sie sich derartigen Angelegenheiten nicht widmen könne. — Stadtv. L. v. B. war dafür, neue Kartoffelvorräte beschaffen und wenn dies gelänge, dann könne man möglichst „gelbe“ Kartoffeln kaufen, die keine „rosa“, die teilweise unbrauchbar seien und deren Wert nicht dem Preise entspreche. — Stadtv. Dr. W. v. B. hält die Übernahme der Arbeiten durch die Landwirte für ausgeschlossen, diese wären nach der Aussage froh, wenn sie ihr eigenes Land bestellen könnten. — Oberbürgermeister L. v. B. erklärte noch ausdrücklich, daß es sich bei der Abgabe von Leinwand um eine Unterabgabe keineswegs um eine Unterabgabe für Hilfsbedürftige handle. — Stadtv. D. v. B. sei nur von der Absicht gewesen, mehr Nahrungsmittel zu produzieren, mehr begüterte Leute könnten sich daran beteiligen. — Stadtv. J. m. v. B. nimmt den Stadtplan ein, nur möchte er das Schreiben des Landes bald verwirklicht werden, was Oberb. L. v. B. noch für den Lauf der Stadt in Aussicht stellte. — Auch dem Wunsche Stadtv. D. v. B., bei der Landvergabe erster Linie Bedürftige zu berücksichtigen, Rechnung getragen werden. — Nach dieser Rede wurde der Antrag, der angeforderte Kredit bewilligt und auch die Zustimmung zum Roggenmehlankauf gegeben. — Der Antrag, der die Tagesordnung gab, wurde einstimmig angenommen. — Oberbürgermeister L. v. B. erklärte noch, daß heute wegen der eingeordneten Botenvermittlung eine Konferenz stattgefunden habe, zu der die interessierten Kreise herangezogen seien. — Schluß der Sitzung 9 1/2 Uhr.

Stück geben, denn dieser würde bei den Besuchern des Theaters die Spannung, die wirklich groß ist, bedeutend vermindern, deshalb wollen wir keine Einzelheiten geben, dafür aber jedem einzelnen empfehlen, sich den Genuß, den „Schneider Wibbel“ zu sehen, nicht entgehen zu lassen. Die Vorstellung beginnt um 7 1/2 Uhr, nicht wie in der Anzeige irrtümlich angegeben, um 7 1/2 Uhr.

* **Schöffengerichtssitzung vom 10. Februar.** Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Rasse; Protokollführer: Referendar Krebs; Schöffen: Landwirt Hett von hier und Tiefbauunternehmer Schaller aus Oberstedten. — Die Beleidigungsklage eines Kalsbacher Fräuleins gegen eine dortige Frau und deren beiden Töchter endet mit einem Vergleich. Die Beleidigungen werden mit Bedauern zurückgenommen und die Kosten so geteilt, daß die Beklagten die Hälfte, die Klägerin und der Zeuge je ein Viertel tragen. — Die zweite Beleidigungsklage, die eines Schlossers aus Stierstadt gegen eine dortige Fabrikarbeiterin wird mit der Freisprechung der Angeklagten entschieden. — Auch der dritte Behandlungsfall war eine Beleidigungsklage. Eine Kaufmannsweibin aus Oberursel war von ihrem Schwager, einem dortigen Ingenieur angeklagt. Die Parteien einigten sich vergleichsweise so, daß die Beklagte ihre Äußerungen mit Bedauern zurücknimmt und alle Kosten trägt.

* **Postverkehr mit Antwerpen.** Von jetzt ab werden auch im Verkehr zwischen Deutschland und Antwerpen gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere in deutscher und französischer Sprache, ferner Telegramme in offener Sprache zu gelassen, und zwar Telegramme aus Antwerpen in deutscher und französischer, nach Antwerpen nur in deutscher Sprache. Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten. In den Telegrammen müssen bei der Aufzeichnung Name und Wohnung des Absenders angegeben sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen. Die Taxen und Tarife sind dieselben wie vor dem Kriege im Verkehr mit Belgien.

* **Für Pferdebesitzer.** Um den Pferdebesitzern des Kreises so schnell wie möglich Ersatzfutter für die stark eingeschränkte Haferfütterung zu bieten, sind von der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse, Filiale Frankfurt a. Main, 4 Waggons von je 200 Ctr. Zuderfütter nach Homburg, Oberursel, Cronberg und Reilheim beordert.

Die Magistrate, bzw. der Gemeindevorstand der genannten Orte haben in entgegenkommender Weise den Verkauf übernommen, um auf kürzestem Wege den Pferdebesitzern ihrer Gemeinde und ihrer Umgebung die Möglichkeit des Einkaufs wenigstens für die erste Zeit zu bieten. Interessenten wollen sich alsbald an die genannten Stellen wenden.

* **Der Mittelrhein-Turnkreis** wird in diesem Jahre keinen Kreisturntag abhalten, dafür jedoch eine erweiterte Kreisausschusssitzung nach dem Mittelpunkt des Kreises einberufen. An dieser Sitzung sollen neben dem Kreisausschuß und dem Kreisturnauschuß sämtliche Gauvertreter und Gauturnwart bezw. deren Stellvertreter teilnehmen.

Mit der Weiterführung der Kreiszeitung wurde an Stelle des verstorbenen Schriftleiters Professor Wamser-Bugbad der Kreisgeschäftsführer Heinrich Roth-Frankfurt a. M. betraut.

Eingefandt.

Die „höfliche“ Antwort vom 7. II. 15 scheint in diesem Falle zu sehr vom interessierten Standpunkt eingegeben zu sein.

In der Telefonzelle.

Vorbei die Nacht — Der Morgen graut Allmählich um die Zelle, Ein fernes Grollen — sonst kein Laut. — Bei schwacher Kerzenhelle Laus ich verträumt dem wucht'gen Klang Dumpf dröhnender Kanonen, Der Melodie zum Schlachtgesang In nahen Kampfzonen. Vor meinem Aug' entrollt sich mild In friedlicher Umrahmung Ein fernes, trauriges Heimatbild, Vergangener Tage Ahnung — Von fernem Lieben, die vereint In abendlicher Runde Des Vaters denken, der den Feind Bekämpft zur selben Stunde. „Sei lieb und brav“ die Mutter spricht Zu Vaters Herzensfreude Zu seinem Liebling — zaudre nicht, S'ist Zeit für kleine Leute, Daß endlich man ins Bettchen geht Und vor des Sandmanns Kommen Die Händchen faltet zum Gebet, Zum kindlich, reinen frommen: Behüt den lieben Vater draus In blutigen Gefahren Laß endigen des Krieges Graus Und tu ihn treu bewahren, Bekämpere bald'ge Heimkehr ihm Zu seinen treuen Lieben, Laß alle Krieger heimwärtsziehen Und schenk' uns bald'gen Frieden! Da dröhnt ein Schlag — Ich wache auf — Es donnern die Kanonen, Vorbei der Traum — Des Kampfes Lauf Beginnt in unsrer Zonen.

1. Februar 1915, Nachts 2—5 beim Nachdienst. Ein Homburger Krieger.

Aus der Umgebung.

Dorfweil, 8. Febr. Herr Gemeindevorstand Hartmann unternahm in unserem Ort eine Einsammlung von Gold. Die Sammlung ergab die schöne Summe von 3340 Mark

Tages-Neuigkeiten.

Wertvoller Kunstfund. Die „Tribuna“ meldet aus Venedig: In Pyrene wurde eine marmorne Riesenstatue Alexanders des Großen entdeckt, an der nur ein Teil des rechten Vorderarms fehlt. Es handelt sich um eine prachtvolle Kopie der berühmten Bronzeplastik des Lysippos, die bald nach der Zeit aus welcher das Original stammt, angefertigt ist. Alexander ist aufrecht stehend dargestellt, den rechten Arm ausgestreckt, in der linken Hand eine Lanze schwingend, mit jugendlichem Kopf, den Blick zum Himmel.

Auto und Eisenbahn. Aus Essen (Ruhr) meldet ein Priv.-Tel.: Heute nacht durchfuhr

ein mit 5 Fahrgästen aus Gladbeck besetztes Droschkenauto auf der Fahrt von Essen nach Gladbeck die geschlossene beleuchtete Schranke der Eisenbahnstrecke Bogelheim-Altenessen an der Kreuzung der Essen-Horster Straße in Altenessen. Das Auto wurde von einem von Bogelheim nach Altenessen fahrenden Güterzuge erfasst, herumgeschleudert und teilweise zertrümmert. Daran neben dem Chauffeur sitzende Hotelier Drachmann aus Gladbeck, der im Augenblick des Zusammenstoßes aus dem Auto sprang, wurde vom Zuge überfahren und getötet. Der Chauffeur und die vier übrigen Fahrgäste blieben unverletzt. Untersuchung ist eingeleitet

Kriegsgericht.

München, 9. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht der Landwehrinspektion München verurteilte die französischen Kriegsgefangenen, Corporal Leon Jossen und den Soldaten Louis Renon vom ersten französischen Kolonial-Infanterieregiment, die am 9. Dez. aus dem Kriegsgefangenenlager in Buchheim entflohen waren, einige Tage später aber von der Grenzschutz-Landau angehalten und zurückgeliefert wurden, wegen erschwerter unerlaubter Entfernung im Felde ersteren zu neun und letzteren zu acht Monaten Gefängnis.

„Versorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch — Dauerware!“

Heutiger Tagesbericht. Letzte Meldung.

Großes Hauptquartier, 10. Febr., vormittags. (W. B. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von kleinen Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen, am Westabhang der Vogesen bei Van de Sapt und im Hirsbacher Walde erreichten, ist nichts zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bereinzelte Gefechte an der ostpreussischen Grenze entwickelten sich hier und da zu Kampfbildungen von größerem Umfang. Ihr Verlauf ist überall normal.

In Polen rechts und links der Weichsel sind keine Veränderungen eingetreten.

Oberste Heeresleitung.

Gedenket

der hungernden Vögel!

Kauft

Streufrutter, Maisenfrutter, Futtersteine, Nisthöhlen,

bei Aug. Herget Nachf. Telefon 340.

6807

Schießübungen

Scharfer Munition finden am 12., 13., 15., 16. und 17. dieses Monats von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in dem öffentlichen Braumannswiesen statt mit der Schußrichtung von Dornholzweg nach dem Lindenweg.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 9. Februar 1915.

Polizei-Verwaltung.

Wiesenkultur.

Auf Grund des Art. 22 der Wiesenpolizeiverordnung vom 18. Juni werden die Wiesenbesitzer (Pächter) aufgefordert, die Grenzgräben längs des Winters spätestens bis zum 1. März d. Js. zu erneuern. Die Feldhüter sind angewiesen, Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Februar 1915

Der Vorsitzende des Wiesenvorstandes: Feigen.

Holzversteigerung.

Montag, den 15. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr beginnend, kommen im Seulberger Hardtwald 139 Rm. Buchen Scheit- und Knüppelholz 86 „ Eichen „ „ 11 „ Buchholz „ „ 50 „ Eichen Pfostenholz „ 4500 Stück Buchen Stammwellen 650 „ Eichen-Wellen öffentlichen Versteigerung. Die Zusammenkunft ist am Seulberger Schießplatz, Seulberg, den 9. Februar 1915. Der Bürgermeister Hardt.

Landgräfllich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Discontierung von Wechseln
Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Checkrechnungen
Annahme von Spareinlagen
An- u. Verkauf von Wertpapieren,
Checks und Wechseln
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.
Vermietung von Safes in unserer feuer-
u. einbruchssicheren Stahlkammer.

Bekanntmachung.

Die Vergütung für die Einquartierung der Mannschaften des Ersatz-Bataillons-Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 8 für die Zeit vom 16. — 31. Januar 1915 kann bei der Stadtkasse dahier in Empfang genommen werden.

Homburg v. d. H., 10. Febr. 1915.
509) Der Magistrat II.

Schöne
3 Zimmerwohnung
zu vermieten 436a
Frankfurter Landstraße 43
Gonzenheim.

Am Schloßgarten 5
2 Zimmerwohnung,
abgeschlossenen Vorplatz, Gas und
elektr. Licht sofort zu vermieten
Näh. daselbst part. 4779a

Schöne freundliche
2 Zimmerwohnung
Küche und Sicheinrichtung, pro Mo-
nat 19 Mk., zu vermieten evtl. auch
elektrisch Licht. 376a
Hinter den Rahmen 16.

Kleine, freundliche [385a
2 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör im Vorderhaus
Obergasse 18 zu vermieten.

Tee-Abschlag!

Kräftige reinschmeckende Mischung, $\frac{1}{4}$ Pfd. Paket **60**
 Mischungen fein. Qualitäten
 $\frac{1}{4}$ Pfd. **75, 85,**
 Paket **100**
 $\frac{1}{8}$ Pfd. **38, 43,**
 Paket **50**

Kaffee

Naturrell geröst. Santos
 Pfund **1.50**
 Kräftige ausgiebige und
 reinschmeckende Mischung
 Pfd. **1.60**
 feine Mischungen
 Pfd. **1.70, 1.80, 2,**
2.20

Donnerstag
eintreffend:

Bratschellfische Pfd. **24**,
 Kablian mittel „ **28**,
 Gr. Schellfische „ **43**

Limburger Käse
Pfd. **58** Pfg.**ff. Emmenthaler**
Pfd. **110** Pfg.**Tafelreis,**
groszkörnig
Pfd. **36 u. 40** Pfg.**[Pflanzen-**
Margarine]
weiss weichvorzügl. Pflanzenfett,
Pfd. **76** Pfg.

490

Schade & Füllgrabe

Louisenstrasse 38, Tel. 371.

Täglich frisch

Seringsalat in Mayonnaise
 Sering „ „
 Sering in Gelee
 Sering mariniert

Täglich
 frisch gebackene Fische
 Räucherwaren und
 Marinaden

W. Lautenschläger
 173) **Fischhaus.**

Hochparterre

Wohnung, 5 Zimmer, Küche
 und Zubehör, Kisseleffstr. 11
 per 1. April oder sofort zu
 vermieten.

Näheres (471)
Ritters Parkhotel.

Gesucht

(475)

geräum. Parterrewohnung
 4 Zimmer und Veranda. Bad er-
 wünscht. Nähe des Kurhauses oder
 Parks bevorzugt. Ausführliche Off.
 mit Preisangabe postlagernd Bad
 Homburg erbeten unter **E. M. 303.**

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Elektr. Licht, Wasser sofort
 oder 1. April zu vermieten.
 Rindorferstr. 43.

5 Zimmer-Wohnung

modern eingerichtet, Nähe Bahnhof
 zu vermieten. (495a)
 Ferdinands-Anlage 19 p.

4 Zimmerwohnung

zum 1. April, möglichst mit etwas
 Garten, sucht älteres Ehepaar ohne
 Kinder in Homburg, Dornholzhaus-
 en oder Gönzenheim. Off. mit
 Preisangabe unter W. 100 an die
 Geschäftsstelle ds. Bl. (489)

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach langem schweren
 Leiden unser innigstgeliebter, unvergesslicher
 Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager,
 Onkel, Neffe und Vetter

Herr Willi Dorsch**Kgl. Hof tapezier.**

Homburg v. d. H., den 9. Febr. 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:I. d. N.: **Elli Dorsch.**

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag den 11.
 Februar, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Löwen-
 gasse 9. (500)

Homburger**Männergesangverein.**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die
 Mitglieder von dem Ableben unseres treuen
 Mitgliedes

Herrn Willi Dorsch

in Kenntnis zu setzen.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 11. Febr.
 nachmittags 4 Uhr statt.

Die Mitglieder versammeln sich $\frac{1}{2}$ Stunde vorher
 im Vereinslokale. (503)

Homburger**Krieger-Verein.**

Die Beerdigung unseres verstorbenen Ka-
 meraden, des Herrn

Willi Dorsch

findet Donnerstag, den 11. Februar, nachmittags
 4 Uhr statt.

Die Kameraden werden gebeten sich um
 $3\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslokale zu versammeln, um
 dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.**Kaiserin Auguste Viktoria lyzeum.**

Anmeldungen werden **Dienstag, d. 16. bis Sams-
 tag d. 20. d. M.** von 11—12 Uhr im Schulgebäude
 entgegengenommen. Geburts- und Impfschein sind vorzu-
 legen. In die drei unteren Klassen werden auch Knaben
 aufgenommen. (493)

Der Direktor:
Blümlein.

Melassekraftfutter

der beste Ersatz für Hafer
 allerbestes Futter für Pferde, Rindvieh und Schweine,
 pro **Sack 150 Pfund Mk. 13.50.**

Prompter Versand ab hier gegen Nachnahme. (498)

Telefon 4247. **S. Weis, Nordenstadt, Kr. Wiesbaden.**
 Amt Wiesbaden

Homburger Fischhaus.

Für diese Woche empfehle reichste Auswahl
 sämtlichen

Fluß- und Seefischen
gew. Stöckfische, grüne Heringe

zu den billigsten Preisen.

Wilh. Lautenschläger, Telefon 404.**Hotel Kaiserhof****Der Ausschank des St. Benno-Bieres**beginnt **Donnerstag den 11. ds. M.****Bockwürstel mit Kraut.****Versteigerungen**

und **Abkäuungen** von Mobilien, Schäden aller
 wie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nach-
Konkursen. Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen,
 möbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und
 wahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter
 Bedingungen übernimmt

August Herget, Taxator u. beeid.**Auktionator**

Bad Homburg, v.d.H., Elisabethenstrasse 43. Telef.

Photoartikel:**Photoapparate:****Goerz, Ernemann, Kodak**

in grösster Auswahl empfiehlt

O. Backhaus Nachfolger**Ludwigstr. 3. Ludwigs**

Entwickeln und copieren wird sorgfältig und billig

Im Ausverkauf:

Taschenwärmer mit Kohlen **Mk. 1.—**, früher 1.50
 Arrak- Rum- oder Punsch-Verschnitt jetzt **50 Pfg.**
 früher 80 Pfg. (Feldpostmässig verpackt)
 Tee- oder Kaffee-Extrakt jetzt **50 Pfg.** früher 1.—

Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus
 Abteilung Kriegsbedarf.

Persil**zum Waschen!****Henkel's Bleich-Soda**

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem
 Ausschlag mit furchtbarem (2539)

Hautjucken.

Durch ein halbes Stüd **Zucker's**
Patent-Medizin habe
 ich das Uebel völlig beseitigt. D. S.,
 Poliz.-Serg. (In drei Stärken à 50 g
 à 1 u. à 1.50.) Dazu **Zuckroth-**
Creme (à 50 u. 75 Pf.) Bei
Carl Kreh, Drogerie.

Ackerland

wird zu pachten gesucht.
 466) Näheres Höfstrasse 4.

Zu verkaufen

1 Puppenport- und Liegewagen
 491) Feldbergstr. 1 I. rechts.

Tüchtiger
Buchhalter

oder Buchhalterin sofort gesucht.
 Offerten unter G. 499 an die Ge-
 schäftsstelle ds. Bl

Besseres Fräulein

20 Jahre, welche Haushaltungsschule
 besucht, und sich im Haushalt weiter
 ausbilden möchte, sucht im Taunus
 Stellung als Stütze bei Familien-
 anschl., ginge auch in Geschäftshaus
 (Konditorei). Gest. Off. an **Frieda**
Hedemann, Frankfurt a. M.-West
 Markgrafenstrasse 15a (442)

3 Zimmerwohnung

Näh. Bahnhof an kl. Familie zu
 vermieten. Näheres (594a)
 Ferdinands-Anlage 19 p.

Katholische
Kirchenste

Die Entrichtung der
 Kirchensteuer wird hier
 zum **15. ds. Mts.** in
 rung gebracht.
 Bad Homburg, 6. Febr.
 451)

Holländer Cab

2—4 pfund. 32 P

Holländer Bratsch

per Pfund 25 P

Homburger Fisch**Lautenschläger****Hochparterre****Ferdinandstr.**

4 Zimmer, Küche und
 Zubehör, Gas, Elek
 1. April ev. sofort
 mieten.

Näheres

Scheller, Metz**Zu vermieten**

per sofort oder 1. Apr.
 Stock und schönster
 möbl. Zimmer mit Bad
 der Geschäftsst ds. Bl

Schöne

Manfardenwohn

2 Zimmer, Küche, Kom-
 behör an ruhige Leute
 vermieten.

Louisenstr.

Schöne

Manfardenwohn

an ruhige Leute zu verm-
 4929a **Louisen**